



Obstsortendatenbank

Textquelle:

Illustriertes
Handbuch der Obstkunde.

Unter Mitwirkung mehrerer Pomologen herausgegeben

von

Dr. Ed. Lucas, und **J. G. C. Oberdieck,**
Director des Pomol. Instituts in Neustlgen. Superintendent in Zeinien bei Hannover.

Erster Band: Äpfel.

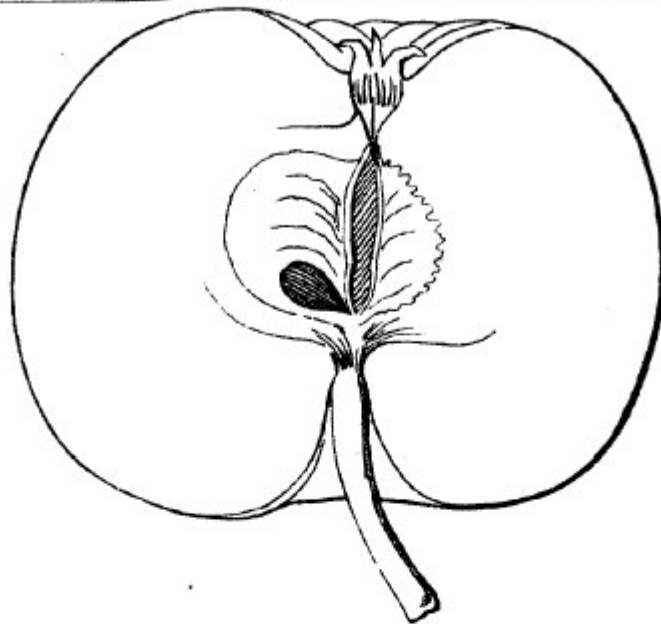
Nro. 1 — 262.

Mit 262 Beschreibungen und 290 Abbildungen.



Stuttgart. 1875.

Verlag von Eugen Ulmer.



Karoline Auguste. Schmidb. ** † Oktober.

Heimath und Vorkommen: Chorherr Schmidberger in St. Florian bei Linz hat diesen Apfel im Jahre 1802 aus einem Kerne des Gestreiften Rosen-Apfels erzogen, 1818 davon die erste Frucht erbaut und solche nach der damaligen Kaiserin von Oestreich benannt. — Von da aus hat sie sich in Oestreich und in die Gärten mehrerer Obstliebhaber und in manche deutsche Baumschulen verbreitet, scheint aber im Ganzen doch noch in Deutschland wenig vorzukommen und im Ausland ganz unbekannt zu sein.

Literatur und Synonyme: Schmidberger beschreibt sie zuerst 1824 in seinem Unterricht v. Erzieh. d. Obstb. 1824, dann S. III. seiner Beiträge S. 35 doch nur unvollkommen nach noch nicht ganz ausgebildeten Früchten. Darnach Dittrich III. 42. — Abbildungen sind mir nicht bekannt.

Gestalt und Größe: in den ersten Trachten, so wie am jungen Holze sind die Früchte, wie dieß fast bei allen Sorten der Fall ist, sehr veränderlich. — Eine regelmäßige spätere Frucht vom Hochstamm (etwa $2\frac{3}{4}$ “ breit und $2\frac{1}{4}$ “ hoch) zeigt der beifolgende Abriß. Auf Johannisstamm ist die Frucht (nach Schmidberger) mehr rund.

Schale: sehr fein, glatt, geschmeidig, von Farbe milch- oder gelblichweiß, dabei aber auf der Sonnenseite blaß rosenroth angelausen und mit schwachen und stärkeren, manchmal ziemlich breiten, fast band-

artigen, blaß carmoisinrothen, etwas verwaschenen oder verriebenen Streifen oder Flammen und feinen grünlichen oder braunen Punkten versehen. In nassen Jahren finden sich auch schwarzgraue Regenflecke und Warzen ein.

Kelch: Der grüne, nebst seiner Umgebung sehr wollige, halboffene Kelch ist mit kleinen Falten, zuweilen auch mit Perlen umgeben, doch laufen nur flache Erhabenheiten über die Frucht hin, ohne die Rundung des Querschnitts merklich zu stören.

Stiel: grün und braun, etwas wollig, an der Frucht etwas verdickt.

Kernhaus: schwach angedeutet; Fächer offen, weit, mit schönen Kernen.

Kelchhöhle und Röhre: kurz, spitz, kegelförmig.

Fleisch: schön weiß (nach Schmidberger hie und da mit einer rosenrothen Ader), fein, locker, ziemlich saftig, von feinem, angenehmem, rosen- oder himbeerartigem, säuerlichem Geschmack (Schmidberger vergleicht ihn mit dem des Weißen Winter-Taffet-Apfels) und es dürfte in guten Jahren die Frucht wohl wegen Schönheit und Güte in den ersten Rang gehören. Geruch schwach.

Reifzeit und Benutzung: Anfang oder Mitte Oktober und hält sich nach Verschiedenheit der Jahre oft nur 6 Wochen, zuweilen aber auch bis in den December. — Auf dem Obstmarkt dürfte die Frucht zu Tafelobst sowohl, als zu wirthschaftlichem Gebrauch guten Abgang finden.

Baum: soll dem gedachten Rosenapfel sehr gleichen und kräftig treiben. Ist keineswegs zärtlich und fast jährlich, doch nicht sehr reichlich tragend.

Wenn die Mutterforte dieser Frucht erst genau ausgemittelt, beschrieben und abgebildet sein wird, so dürften sich darauf wohl interessante Folgerungen gründen lassen. — Mir ist dieser Apfel noch dadurch interessant geworden, daß eine der ersten Früchte ein Kernhaus mit 10 Fächern zeigte und mehrere der späteren Früchte ebenfalls eine Neigung dazu zeigten, was mir bei keiner andern Apfelsorte vorgekommen ist. — Uebrigens ist der Apfel zunächst mit den Astrakan-Äpfeln, dem Charlamowski zc. verwandt.

v. Flotow.